

PREMIERE "Die Trojaner"

Deutsche Oper Berlin

Am 5. Dezember 2010 – PETER

»Die Trojaner«

Besuchsbericht:

Die Bewohner, des eben noch belagerten Trojas, bemerken, dass die Belagerer, ihre griechischen Feinde, über Nacht abgezogen sind. Die Trojaner werten das als Feigheit des Feindes und fallen dadurch deren List zum Opfer. Eben des bekannten ‚Trojanischen Pferdes‘. Sie ziehen das zurückgelassene Beutestück unter Musik- und Tanzbegleitung in ihre Stadt zum Tempel ihrer Göttin. Die Warnungen der Cassandra, die von bösen Vorahnungen gequält wird, schlagen sie in den Wind. In der Nacht passiert das Unvermeidliche, die Griechen, die sich im hölzernen Pferd verborgen hielten, überfallen die Wache und überwältigen die Stadt in Schutze der Nacht. Cassandra nimmt sich gemeinsam mit den Jungfrauen der Vesta das Leben. Dem Aeneas wird vom Geist des Kriegshelden Hektor aufgetragen, mit der Schar seiner Getreuen dem Feind zu entfliehen und in Italien eine neue Heimat für die Überlebenden zu gründen. Aeneas gelingt es noch, den Schatz des Priamos als Reiseproviant mitzunehmen. Auf dem Wege nach Italien macht die Schar des Aeneas noch Zwischenstation in Karthago und befreit als Einstand die Karthager von der Bedrohung der angreifenden Nubier aus Innerafrika und schlägt diese zurück. Aeneas verliebt sich in die Königin der Karthager Dido und bleibt im Lande. Erst die Geister des Hektors und der besiegten Helden Trojas erinnern ihn an seine Verpflichtung, eine neue Heimat für sein Volk in Italien zu gründen. Die Trojaner setzten ihre Reise fort und Dido nimmt sich das Leben. Dunkle Prophezeiungen, die auf die späteren ‚Punischen Kriege‘ zwischen Rom und Karthago Bezug nehmen, werden ihnen mit auf den Weg gegeben. Sie erreichen Italien. Hier gründet Aeneas Rom. Die eingeborenen Etrusker finden das nicht so gut und wehren sich. Aeneas stirbt den Heldentod und wird zum Gott, wie es ihm prophezeit wurde, aber er hinterlässt seinem Volk eine neue Heimat.

Aus solch einem Stoff schafft Vergil den Gründungsmythos der Weltmacht Rom, Homer die Ilias und etwas später ein Komponist des 19. Jahrhunderts eine neue Geschichte und komponiert dazu eine ‚große historische Oper‘. Hector Berlioz versicherte sich Shakespeares stilistischer Unterstützung und hat es in mehreren Anläufen gewagt. Wir können heute das grandiose Ergebnis erleben.

Entstanden ist eine Heldenoper, die zwei weibliche Helden herausstellt. Cassandra, dargestellt und gesungen von Petra Lang und Dido, gesungen von Béatrice Uria-Monzon. Leider enden beide durch Selbstmord als Konsequenz ihres nicht erfolgreichen Handelns. Der literarisch, historische Held, Aeneas gesungen von Ian Storey spielt hier eigentlich nur den handlungsmäßig erforderlichen Verbindungspart. Die Oper beginnt ohne die übliche Ouverture direkt mit der Klage Kassandras und zieht sich über die folgenden, mehr als fünf Stunden in fünf Akten hin. Die Oper zeigt alles, was eine große Oper bieten muss. Beherrschend ist der Chor in allen Akten, unterbrochen von Balletttanz-Stücken und rund zwanzig Solistenpartien. Das Bühnenbild überrascht in jedem Bild, unterstützt durch die Lichtregie, mit neuen Einfällen. Die Musik von Donald Runnicles geführt, begleitet einfühlsam bis dramatisch die Handlung. Hier ist ein Werk entstanden, dass trotz der ungewöhnlichen, an Wagner erinnernde Länge und Stimmgewaltigkeit der Chöre, kein Gefühl eines Leerlaufes aufkommen lässt. Die Regie unter David Pountney stellt ein Stimmiges, erfreulicherweise ohne aktuelle Zeitbezüge – wie es heute leider üblich ist – auskommendes Gesamtkonzept vor. Alles in allem eine erfreuliche Inszenierung nach dem Geschmack des Publikums, das sich auch mit großem Applaus nach jedem Akt bedankt. Die üblichen Buhrufe für die Regie und das Bühnenbild zum Ende der Vorstellung gehören zum heutigen Eindruck, den der Kreis der Besucher hinterlässt, der unbedingt beachtet werden

will, weil er ja so progressiv ist und obwohl er oft nicht so genau weiß, was das nun ist oder sein soll. Die Künstler trifft die Kritik nicht, man weiß sehr wohl, welche Leistung man vollbracht hat, um diese Aufführung zu ermöglichen. Alle Darsteller und besonders der Chor werden frenetisch bejubelt. Ein eindrucksvoller, mitreißender, großer Opernabend geht zu Ende. Wer das Stück nicht gesehen hat, für den gibt es ja noch weitere Termine, bis in den März 2011 hinein, im Spielplan.